

VSA Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare
AAS Association des Archivistes suisses
AAS Associazione degli archivisti svizzeri
UAS Uniun da las archivarias e dals archivaris svizzers

Arbeitsgruppe Stadt- und Kommunalarchive
Groupe de travail Archives municipales et communales
Gruppo di lavoro Archivi municipali e comunali

Journée d'études des Archives municipales suisses

Arbeitstagung der Schweizer Stadt- und Gemeindearchive

La sécurité dans les Archives communales

locaux, documents, personnes

Sicherheit in kommunalen Archiven

Räumlichkeiten, Dokumente, Personen

Genève, vendredi 10 novembre 2006

Genf, Freitag 10. November 2006

Muséum d'histoire naturelle

La sécurité dans les Archives communales : locaux, documents, personnes
Sicherheit in kommunalen Archiven : Räumlichkeiten, Dokumente, Personen

Genève, vendredi 10 novembre 2006 – Genf, Freitag 10. November 2006 – Muséum d'histoire naturelle

La sécurité ?

Quelques éléments de réflexion sur les bénéfices
& autres conséquences de certaines mesures de sécurité

Delphine Perreten

Sous un titre qui peut évoquer des choses très diverses, cette présentation aura comme point de départ la sécurité en tant que thème omniprésent dans l'actualité d'une part et, d'autre part, le rôle des archivistes dans ce contexte.

Quelques exemples tirés de situations réelles dans les archives communales de différents cantons et d'ailleurs viendront ensuite alimenter le propos. Il s'agira alors d'analyser :

- dans quelle mesure le fait de détruire des documents, notamment en vertu de la loi sur la protection des données personnelles, est un acte qui protège les individus concernés; ou, au contraire,
- dans quels cas la conservation à long terme de ces documents – témoins des activités des services publics – garantit une meilleure protection des individus et prévient d'éventuelles dérives des administrations en charge des dossiers.

En toile de fond de ces propos, quelques questions :

- La sécurité n'est-elle pas trop souvent un prétexte pour prendre des mesures peu respectueuses des droits de l'homme?
- Les mesures de sécurité prises actuellement dans notre pays sont-elles et seront-elles suffisamment documentées pour permettre une étude approfondie du contexte actuel ?
- Les dérives seraient-elles moins fréquentes si certains dossiers étaient intégralement conservés ?
- Les technologies utilisées actuellement pour assurer la sécurité de la population permettront-elles de conserver des traces documentaires de ces activités, ou, faute d'archives, les autorités et administrations actuelles seront-elles à l'abri de toute étude rétrospective ?



Die Leiden des alternden Archivars an dezentralen Bureaux und Magazinen

Fragen und praktische Umsetzung, Möglichkeit und Grenzen der Sicherheit im Archiv. Das Beispiel des kleinstädtischen Archivs in Sursee

Stefan Röllin

1. Die Situation in Sursee

Das Stadtarchiv Sursee wurde mit der Restaurierung des spätgotischen Rat- und Markthauses dort neu eingerichtet: Büro- und Arbeits- sowie Besuchsraum im 2. Stock und Magazin im Untergeschoss. Dieses wurde als erster Kulturgüterschutzraum des Kantons Luzern gebaut. Zusätzlich kamen vor rund zehn Jahren dazu: Im Murihof in der Altstadt, ca. 50 Meter vom Rathaus entfernt ein Büro- und Arbeitsraum mit zwei Arbeitsplätzen sowie ein Raum, der als Planmagazin dient.

In einem Dienstleistungsgebäude in der Nachbargemeinde Oberkirch, aber eigentlich zum Stadtgebiet gehörend und rund 1,5 km entfernt von der Altstadt konnte ebenfalls vor zehn Jahren ein zweiteiliges Magazin (Schutzraum) mit 120 m² zugemietet werden.

An Platz ist das momentan genügend. Leider aber liegen die Räumlichkeiten dezentral

2. Analyse der Sicherheit

2.1 Bauliche Sicherheit

Die Magazine sind insgesamt baulich relativ sicher. Die beiden Magazine sind als Schutzbauten, d.h. Personen- und Kulturgüterschutzräume, errichtet worden. Die Feuersicherheit ist weitgehend gegeben, ebenso die Sicherheit gegen Einbruch mit Panzertüren. Ein Problem könnte das Wasser oder ein Wassereinbruch sein. Im Magazin 1 (Rathaus) führen Leitungen zu einem Heizkörper und im Magazin 2 wird das Wasser der Luftentfeuchter über ein Pumpsystem abgeführt, das auch schon defekt war. Regelmässige Kontrollen sind darum unbedingt nötig.

Ein Problem ist das Planmagazin, weil dieser Raum zu wenig isoliert ist und darum etwas hohe Schwankungen aufweist. Immerhin kann man die Fenster mit Fensterläden schliessen.

2.2 Klima

Das Klima ist in allen Magazinen und in den Arbeitsräumen relativ optimal. In den

Magazinen Werte um 18°C und 45-50%, im Teilraum für Fotos 40-45%, einzig im Planmagazin sind die Schwankungen höher.

2.3 Konservatorische Sicherung

Zusammen mit einem Restaurator wird die konservatorische Sicherung überprüft und schrittweise umgesetzt. Neben Restaurierungen erhalten momentan die alten Protokolle und weitere Bände so genannte Buchschuhe, um diese gebundenen Akten zu sichern und im Gebrauch zu schonen.

3. Die grössten Problempunkte

1. Die Arbeit an den Archivalien in der „dezentralen Archivwelt“

Ein grösseres Problem stellt die Arbeit am Archivgut in den verschiedenen und zerstreut liegenden Magazinen und Arbeitsräumen dar. Da arbeitet man entweder an einem Ort: Regelmässige Transporte hin und her werden nötig.

Oder man arbeitet in den Magazinen, was für tageweise Arbeit auch nicht optimal ist.

2. Die Benutzung des Archivguts erfordert regelmässige Transporte

Jeder Transport hin und her stellt ein gewisses Risiko dar. Und selbst der Transport von alten Plänen von einem Haus zum anderen erfordert erhöhte Sicherheitsmassnahmen, vor allem darum, weil derartige Objekte schnell Schaden leiden können.

3. Der Zeitaufwand

Wenn man die Kosten- Nutzenrechnung macht: Der Zeitaufwand für Archivtransporte ist gesamthaft relativ gross. Oft muss ein motorisiertes Fahrzeug eingesetzt werden usw.

4. Fazit

Die Situation des Stadtarchivs Sursee ist vor allem in Bezug auf die dezentral liegenden Magazine und Arbeitsräume nicht optimal. Eine Konzentration aller Räumlichkeiten auf einen Ort würde in vielen Punkten das Sache optimieren.

Dennoch ist es ein Glücksfall, dass eine Kleinstadt mit 8400 Einwohnern überhaupt ein professionell geführtes Stadtarchiv unterhält. Das ist Auftrag und Chance zugleich, auch mit nicht immer optimalen Verhältnissen das Optimum für die Ordnung und Erschliessung des Archivgutes zu erarbeiten. Denn darin liegt eine der wichtigsten Arbeiten für das Archiv!

Zudem wird es künftig wichtig sein, bei günstigen Gelegenheiten, wie Neubau Verwaltung usw. eine Optimierung der gegenwärtigen Situation zu erzielen.



La sécurité dans les Archives communales : locaux, documents, personnes
Sicherheit in kommunalen Archiven : Räumlichkeiten, Dokumente, Personen

Genève, vendredi 10 novembre 2006 – Genf, Freitag 10. November 2006 – Muséum d'histoire naturelle

Wie man in einem neu gebauten Archiv Sicherheitsvorkehrungen umgeht

Risiko-Erhöhung durch Sparzwang

Rodolfo Huber

Die Gemeinde Locarno hat Ende der 1990er Jahren, ein neues Archiv gebaut. Das Ziel war es, die Dokumentation die in verschiedenen Verwaltungsstellen und Gebäuden, oft in sehr schlechtem Zustand aufbewahrt waren, zu sichern und für die Forscher und für die Verwaltung zugänglich zu machen und aufzubewahren.

Man hat sich entschlossen, das Historische und das Zwischenarchiv zuerst in einem gemeinsamen Archivmagazin zu verwalten. Das Ziel war, eine professionelle Betreuung für das gesamte Archiv einzurichten. Was waren die Sicherheitsüberlegungen, die man beim Neubau gemacht hat? Vorwiegend hat man an die Infrastruktur gedacht.

- Neue, sicherheitskonforme Magazine und Räume wurden eingerichtet;
- Der Zutritt zum Lesesaal wurde geregelt;
- Das gesamte Gebäude wurde durch eine Alarmanlage gesichert;
- Es wurde eine Klimaanlage mit Fernkontrolle gebaut.

Beim einer Renovation eines bestehende Gebäude kann man, in einer kleinen Stadt-Gemeinde mit 15'000 Einwohner, wahrscheinlich nicht viel mehr verlangen. Wo liegt das Problem?

Ab Mitte 1990er Jahren hat die Gemeinde Locarno finanzielle Probleme: Eine Sparrunde jagt die andere. Das Ende ist noch lange nicht in Sicht.

Wenn das Zwischenarchiv gut funktioniert und diese Möglichkeit bekannt ist, erhöhen sich die Ablieferungen von den Verwaltungsstellen ans Archiv sehr stark: das verlangt mehr Arbeit im Archiv und beansprucht mehr Magazinraum.

Das Personal des Bauamtes, dass führ die Instandhaltung und die Reinigung zuständig ist, wurde auch reduziert und konnte nicht mehr wie zuvor Magazine und Räume in Stand halten.

Für die Fernverwaltung der Klimaanlage war auf einmal in der Verwaltung selbst niemanden mehr wirklich zuständig: ob der Service wirklich funktionierte kontrollierte man nicht mehr

so genau... und dass haben die Dienstanbieter, die nach Marktwirtschaftlicher Logik arbeiten, sehr schnell bemerkt.

Aus Personalmangel musste man einigen Verwaltungsstellen den direkten Zugang zum Magazin gewähren, was wiederum verschiedene Sicherheitsprobleme mit sich brach.

Es hat sich gezeigt, dass die Bemühung, die Dienstleistung bei Sparmassnahmen in gewohntem Umfang zu erhalten, aus der Sicht der Sicherheit problematisch ist.

Fazit:

- Bei Sparmassnahmen der Sicherheit von Personal und Archivgut hohe Priorität einräumen!
- Sich nicht der Illusion hingeben, dass eine gute Ausgangslage und eine einwandfreie technische Infrastruktur die Sparmassnahmen abfedern können.
- Sofort und konsequent, als wichtige Massnahme für die Sicherheit, das Angebot an Dienstleistungen reduzieren und anpassen.



La sécurité dans les Archives communales : locaux, documents, personnes
Sicherheit in kommunalen Archiven : Räumlichkeiten, Dokumente, Personen

Genève, vendredi 10 novembre 2006 – Genf, Freitag 10. November 2006 – Muséum d'histoire naturelle

Le plan d'urgence de la Ville de Genève (1997-2006)

bilan et perspectives

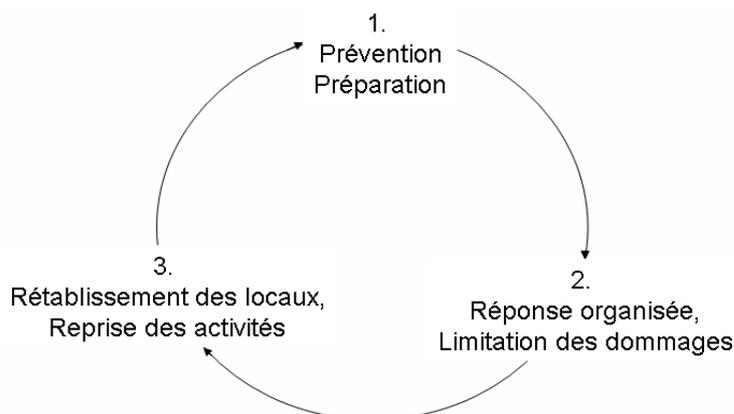
Didier Grange

Nulle institution conservant des archives n'est à l'abri d'un incident mineur ou d'une catastrophe majeure. Ces dernières décennies, de nombreux bâtiments publics genevois ont été victimes des flammes. Le Palais Eynard, où sont conservées les Archives de la Ville de Genève (AVG), a subi lui-même trois incendies en vingt ans.

De façon à pouvoir faire face à une catastrophe, les Archives de la Ville de Genève ont entrepris en 1997 la réalisation d'un plan d'urgence. Achievé en 1999 et régulièrement mis à jour depuis, il a servi de référence pendant près de dix ans à tous les intervenants potentiels en cas de problème aux AVG.

Ce document, divisé en neuf chapitres et des annexes, comprend des informations relatives à la prévention, des instructions en cas d'urgence, des listes de matériel et de fournisseurs, les numéros de téléphone des intervenants en cas de catastrophe, des procédures d'intervention ainsi que de rétablissement et de réintégration des documents.

Le plan, tel qu'il a été conçu à la fin des années nonante, a cependant vécu. Nous avons décidé de revoir totalement notre approche. Nous envisageons la préparation en 2007 de trois plans distincts qui suivront le cycle :



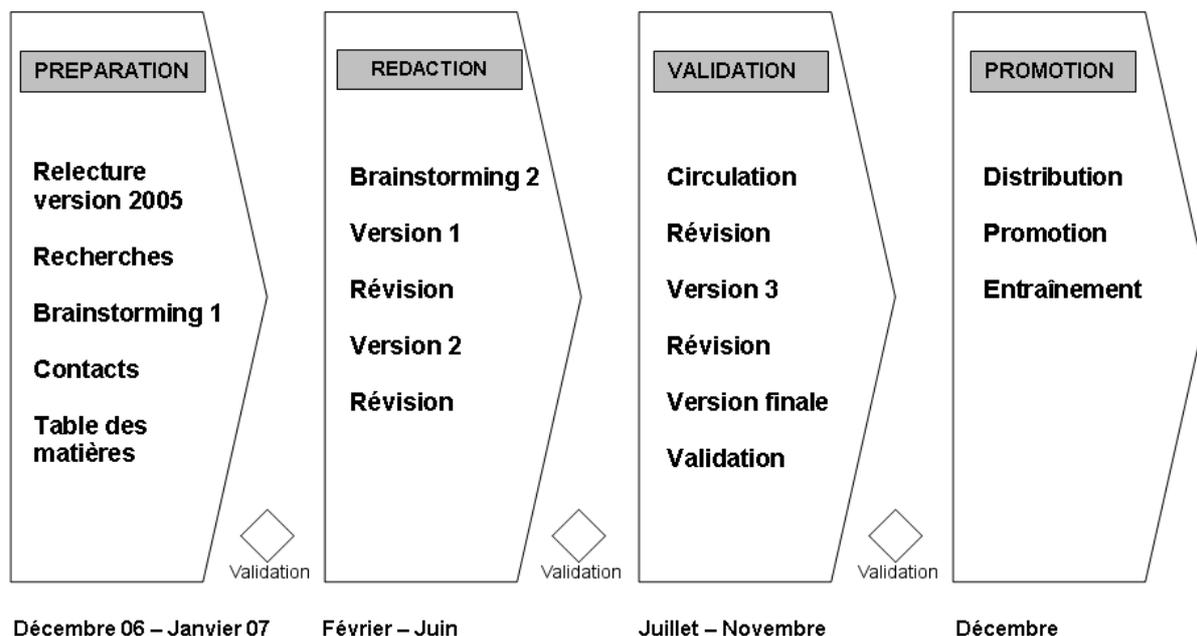
Dans le premier document, intitulé « plan de prévention », il s'agira avant tout de déterminer les mesures à prendre afin de d'identifier les risques, de les prévenir, voire, dans la mesure du possible, de les éliminer.

Le second sera dédié à l'intervention en cas de catastrophe. Il se concentrera surtout sur les premières 48 heures d'intervention. Il reprendra en bonne partie le cœur de notre précédent plan d'urgence.

Quant au dernier, il se concentrera sur les mesures qui doivent être prises afin de rétablir la situation après une catastrophe et sauver les documents endommagés.

Le contenu de ces trois plans n'est pas encore prêt car leur réalisation ne débutera qu'en décembre 2006. Le travail préparatoire devrait se poursuivre tout au long de l'année 2007.

Nous suivrons les étapes suivantes :



Comme dans le cas de notre plan d'urgence de 1999, nous travaillerons en étroite collaboration avec différents partenaires au sein de la Municipalité et à l'extérieur. Des contacts seront établis aussi bien avec les Pompiers, qu'avec la Protection des Biens culturels ou l'Ingénieur Sécurité de la Ville. Il est également prévu de mettre en place un réseau de volontaires.

